

Plädoyer : es lebe das unverschämte Weckerrasseln!

Autor(en): **Weingartner, Peter / Sobe [Zimmer, Peter]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es lebe das unverschämte Weckerrasseln!

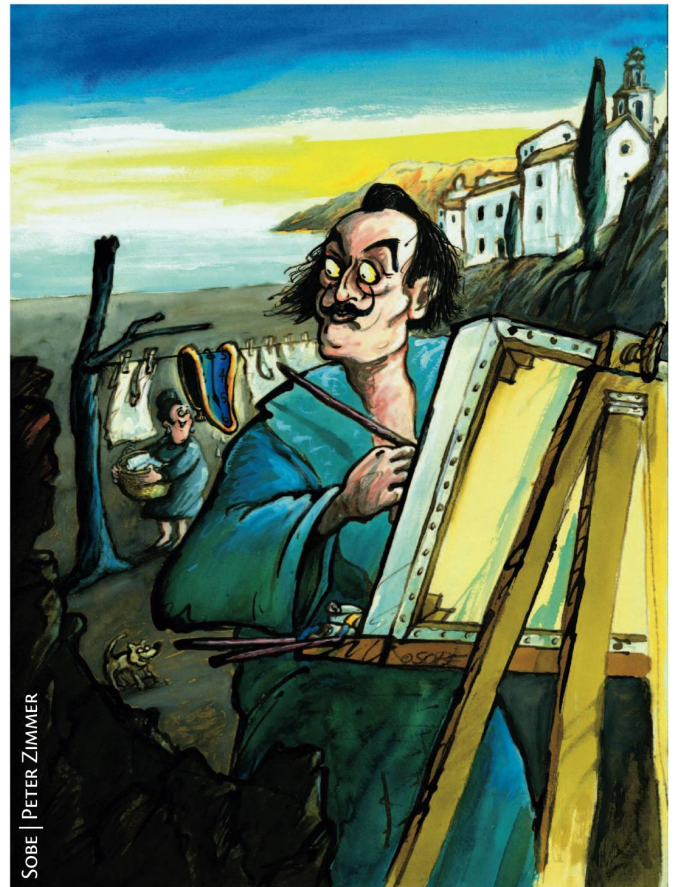
PETER WEINGARTNER

Wessen Wecker rasselt noch? Wessen Wecker verfügt noch über eine Feder, die allabendlich aufgezogen werden will, soll am anderen Morgen die gewünschte Weck-Wirkung eintreten? Ich gebe zu: Zwar lasse ich mich nicht von einem Radiowecker oder per Handy aus dem Traumland ausweisen, aber ich benutze einen Wecker, bei dem ich einfach einen Hebel schiebe allabendlich, und am Morgen jagt er mich, solange noch Pfuus in der Batterie ist, aus den Federn. Und auch er hat das, worüber andere in noch viel ausgeprägterem Masse verfügen: Relativ leise beginnt er zu piepsen und über eine halblaute Zwischenstufe entwickelt er langsam sein volles Volumen.

Ich weiss nicht, ich weiss nicht. Kann das die Bestimmung des Weckers sein? Dieses verschämte sich Herantasten an die eigentliche Aufgabe, statt deutlich zu werden? Ich meine: Willst du, wenn du den Wecker richtest, geweckt werden oder einfach von einem Dämmerzustand in einen leicht anderen geraten mit dem Risiko, dass du endlich in den ersten zurückfällst und eben gerade nicht aufstehst, da du dich an den Ton gewöhnt hast? Das sanfte Piepsen, wie leicht integrierst du das in deinen Traum und spürst deshalb keine Veran-

lassung, dich zu erheben. Dieses stufenweise Lauterwerden kann nicht im Sinne des Erfinders sein, denn es lullt ein. Statt dich aus dem Bett zu jagen, das Kerngeschäft jedes Weckers, nimmt man doch an, stellt er sich so an, dass du dich mit diesen Lauten arrangieren kannst. Wie leicht geht das! Da kommt halt in deinem Traum die Sirenenalarmübung vor oder, falls du traumhalber gerade unterwegs bist, holst du Ambulanz oder Feuerwehr hinein in deine nächtliche Fahrt. Und döst unbeirrt weiter.

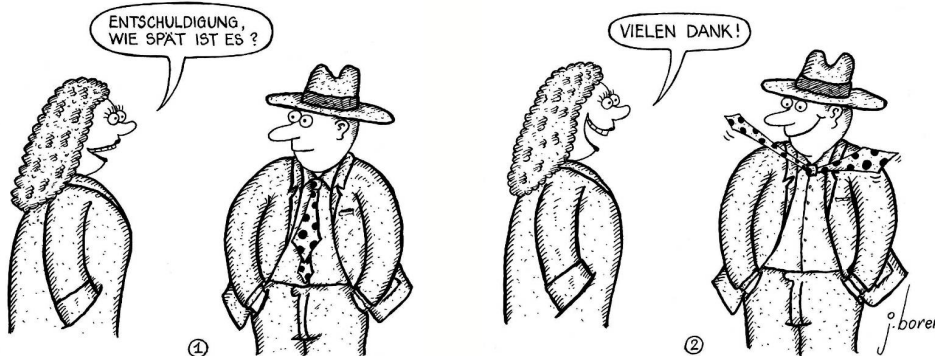
Wohlfühlwecker. Ich habe den Verdacht, das hat System, ist Ausdruck des Zeitgeistes. Abstumpfwecker. Zufall kann das nicht sein; da steckt politisches Kalkül dahinter. Leises Piepsen, fast verschämt: Zuerst gewisse Rechte einschränken. Tut ja nicht weh, wenigstens mir nicht. Dann mal eine unbequeme Partei verbieten, nachdem man deren Ideen verleumdet hat, und weils so leicht gegangen ist, grad noch eine. Trifft mich ja nicht, denkst du, und vielleicht sind sie ja selber schuld. Geht mich nichts an. Man gewöhnt sich an alles, auch an Sirenen. Weiterschlafen. Und wenns mich trifft? Dann werden



SOBE | PETER ZIMMER

andere sagen, es treffe sie ja nicht. So geht das trefflich vorwärts mit dem Niedergang der Wachsamkeit, wenn du die Alarmglocken nicht mehr hörst, weil du sie nicht hören willst. Und eines Tages reibt man sich die Augen und fragt sich, wie es so weit habe kommen können.

Verflucht! Schon so spät! Habe ich geträumt? Glücklicherweise hat die Katze mit ihrem penetranten Gemaunze (eine Spur weniger regelmässig als das monotone Piepsen des Weckers) mich aus dem Laufrad der frühmorgendlichen Gedanken zwischen Albtraum und Wachzustand geholt. Ja, es dürfte gerade noch reichen, vor dem Mittag mir einen altmodischen, mechanischen Wecker zu kaufen, einen grossen roten mit zwei goldenen Resonanzkörpern, die Laut geben, wenn, angetrieben durch die Feder, das Hämmerchen dazwischen hin und her rennt, bis die Feder nicht mehr mag. Es lebe das Weckerrasseln! Das unverschämte, unzimperliche, ehrliche Weckerrasseln, denn es weiss, was es will. Und ich weiss, was ich an ihm habe.



JOHANNES BORER